

Militärgeschichte

Zeitschrift für historische Bildung

C 21234 ISSN 0940 - 4163



Militärgeschichte im Bild: Sam Nujoma, Chef der namibischen Befreiungsbewegung SWAPO, besucht die DDR, August 1989.

- **DDR-Einsatz im Auftrag der UNO**
- **Israels Luftschläge gegen Irak und Syrien**
- **Schlacht im Golf von Leyte 1944**
- **Der Langemarck-Mythos**



ZMS BW
Zentrum für Militär- und Sozialwissenschaften der Bundeswehr



Namibias Weg in die Unabhängigkeit 1989/90

Ohne Zweifel stehen die Jahre 1989/90 weltweit für eine politische Zäsur. Das gilt für die Niederschlagung der chinesischen Demokratiebewegung, das Ende der chilenischen Militärdiktatur, den Tod des iranischen Revolutionsführers Ajatollah Khomeini oder den endgültigen Abzug der Sowjetunion aus Afghanistan ebenso wie für den aus deutscher Sicht besonders bedeutenden gesellschaftlichen Umbruch in der DDR und die Überwindung der politischen Teilung Europas. In diese Kette historischer Ereignisse reihte sich auch die Beendigung eines besonders langwierigen Konfliktes im südlichen Afrika ein: die Loslösung Namibias von südafrikanischer Verwaltung und Besatzung sowie die friedliche Hinführung des Landes in Unabhängigkeit und Freiheit durch einen von den Vereinten Nationen unterstützten politischen Prozess.

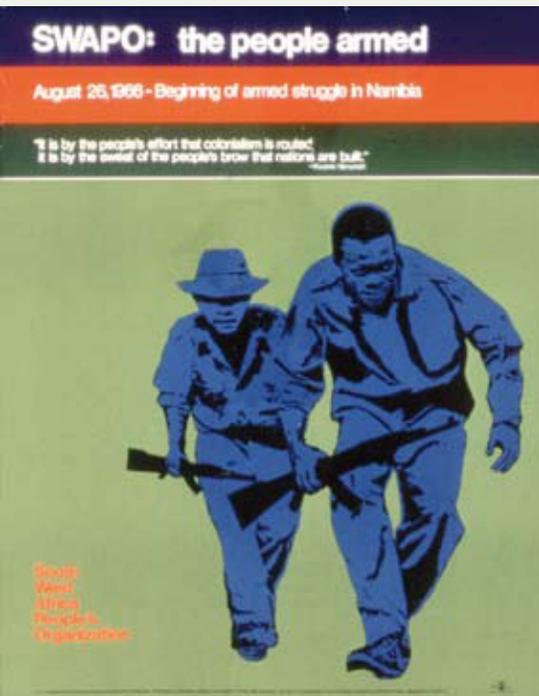
Die vielschichtige Namibia-Frage war stets verwoben mit der wechselvollen Geschichte des Landes zwischen südlichem Oranje- und nördlichem Owamboland an der Grenze zu Angola. Bis heute als koloniales Schutzgebiet »Deutsch-Südwestafrika« (1884–1915) des Deutschen Kaiserreiches eingebrannt in das deutsch-namibische Gedächtnis, waren es bis 1989/90 besonders zwei Faktoren, die Namibias Entwicklung maßgeblich beeinflussten: Die Republik Südafrika setzte ihre regionale Vormachtstellung in »Südwestafrika« durch, indem sie dem ihr 1920 als Verwaltungsmandat übertragenen Territorium nicht zu seiner vorgesehenen Souveränität verhalf, sondern das Gebiet als eine ihr zustehende Provinz betrachtete. Ab 1962 forcierte sie nicht nur den infrastrukturellen und administrativen Ausbau ihrer dortigen kolonialen Besatzung, sondern betrieb zudem ab 1964, beruhend auf dem sogenannten Odendaal-Plan, die Einrichtung von Regionalgebieten auf ethnischer Basis (»Homelands«) und somit die faktische Aufspaltung der namibischen Gesellschaft nach dem Vorbild der südafrikanischen Rassentrennung (Apartheid).

Zwar entzogen die Vereinten Nationen 1966 Südafrika das Mandat für Namibia, was Südafrika jedoch nicht akzeptierte. Die Bestimmungen der Apartheid setzte die südafrikanische Verwaltung als Instrument ihrer Vorherrschaft in Namibia weiter restriktiv durch. Rassistisch motivierte Verbote und die politische Willkür gegenüber den nicht-weißen Bevölkerungsgruppen galten somit in Windhuk wie in Kapstadt oder Johannesburg.

In Südwestafrika formierten sich in den 1960er Jahren bewaffnete Kräfte gegen die südafrikanische (Besatzungs-)Politik. Politisch führte den Widerstand die Südwestafrikanische Volksorganisation (South-West Africa People's Organisation, kurz SWAPO). Sie war 1960 unter Sam Nujoma aus verschiedenen Widerstandsgruppen gegründet worden und ging ab 1966 besonders von Angola aus auch mit

Waffengewalt gegen die südafrikanische Besatzung vor. Verflochten war der von der SWAPO vorangetriebene Kampf um Namibias Unabhängigkeit somit mit dem seit 1975 (bis 2002) heftig wütenden Bürgerkrieg in Angola, in den die Sowjetunion und Kuba einerseits, die Vereinigten Staaten von Amerika und vor allem Südafrika andererseits militärisch eingriffen und der dem Land am Kap der Guten Hoffnung unter der verharmlosenden Bezeichnung »Buschkrieg« in Erinnerung blieb. Die sich somit auf verschiedenen Ebenen darstellende Krisensituation im Südwesten Afrikas war zu einem Stellvertreterkonflikt zwischen den Ost- und Westmächten des Kalten Krieges mutiert, in dem sich als nicht unwesentlicher Randaspekt auch eine oft vergessene Facette der deutsch-namibischen Beziehungen entwickelte. Denn im Zuge der sowjetischen Marschrichtung in Afrika hatte die von Ost-Berlin aus regierende Sozialistische Einheitspartei Deutschlands (SED) die DDR ab 1960 innerhalb des brisanten Deutschlandkonfliktes und in Abgrenzung zur Bundesrepublik als antikolonialen Stützpfiler der afrikanischen Unabhängigkeitsbewegung positioniert, auf den auch die SWAPO gerne zurückgriff.

1962 besuchte Sam Nujoma erstmals die DDR, im August 1989 war er der letzte prominente Repräsentant Afrikas, der dem ostdeutschen Staat kurz vor seinem Untergang noch einmal einen Besuch abstattete. Ihren Schlusspunkt fand diese intensive namibisch-ostdeutsche Liaison unter der Obhut der Vereinten Nationen: Seit 1978 hatten sie in langjährigen Verhandlungen einen Fahrplan entworfen, der Namibia schließlich von April 1989 bis März 1990 unter Aufsicht einer UN-Friedensmission in die Unabhängigkeit führte. Sowohl die DDR als auch die Bundesrepublik beteiligten sich vor Ort an dieser Mission (siehe hierzu in diesem Heft S. 14–17).



▲ Die Befreiungsbewegung Namibias führte ab Mitte der 1960er Jahre einen bewaffneten Kampf für die Unabhängigkeit des Landes.

Ulstein bild/Photo 12

Daniel Lange